

# Miteinander reden ist wie der Service für den Traktor

Wie das bäuerliche Sorgentelefon Bäuerinnen und Bauern bei einer schwierigen Hofübergabe helfen kann, wollte der LANDfreund von Ueli Straub wissen.



Foto: Clemenz

ten als Eingeherrate durchgemacht hat, und jetzt einer Schwiegertochter gegenüber steht, die Forderungen stellt und damit den bisherigen Lebensweg der Bäuerin in Frage stellt. Es kann aber auch sein, dass der Vater dem Sohn gar nichts zutraut und ihn das immerzu spüren lässt. Zuhören allein reicht nicht, um Kränkungen aus der Welt zu schaffen. Aber mit gemeinsamer Suche nach Lichtblicken und vielleicht auch nur kleinen Verbesserungen im Alltag können sich die Anrufenden schrittweise aus einer blockierten Situation herausarbeiten.

**LANDfreund:** Ist es bei einer Hofübergabe hilfreich, sich mit der eigenen Familiengeschichte zu beschäftigen?

**Straub:** Auch wenn in vielen Bauernstuben ein Familienstammbaum hängt, weiss man noch nicht, wie die Generationen untereinander funktioniert haben, wie ihr Zusammenhalt war, wie sie mit Konflikten umgegangen sind oder ob es anhaltende Enttäuschungen gibt. Aber vielleicht kann man die Motive der anderen Generation besser verstehen, wenn man anhand des Stammbaums genau zu diesen Gefühlen, Erfolgen, Misserfolgen und Streitereien in der

## Das Leben ist zu kurz, um zu streiten

**A**uf dem Betrieb der Familie Hayoz in Düdingen (FR) lebt das Senior-Betriebsleiterhepaar Bethli und Anton Hayoz mit der Familie von Sohn Elmar. Auf den 20 Hektaren wird hauptsächlich Ackerbau

betrieben, zudem werden Mutterkühe und 500 Mastschweine gehalten. Vor zehn Jahren hat Sohn Elmar den Betrieb übernommen. Sowohl die Junior- als auch die Seniorfamilie haben eigene Wohnungen auf dem Betrieb.



Foto: Lobsiger

Die Senioren Bethli und Anton Hayoz haben die Hofübergabe gut gemeistert und geniessen neben dem Familienleben auch gerne die Zeit zu zweit.

Ueli Straub ist Agronom ETH und arbeitet an der Agridea. In sein Aufgabengebiet fallen Rechts- und Sozialfragen. Zudem ist er Geschäftsführer des bäuerlichen Sorgentelefon.

**LANDfreund:** Wie hilft das bäuerliche Sorgentelefon den Anrufern, beispielsweise bei einer schwierigen Hofübergabe?

**Ueli Straub:** Es erleichtert die Anrufern, dass ihnen jemand verständnisvoll zuhört, ohne zu urteilen und ohne vorschnell Ratschläge zu geben. Sie können mit den freiwilligen Mitarbeitenden auch besprechen, was für Lösungswege sie schon versucht haben, zum Beispiel, wenn die Wohnsituation nicht befriedigend ist oder wenn es Generationenkonflikte gibt.

**LANDfreund:** Was, wenn ein Konflikt sehr tief sitzt und quasi schon jahrelang schmort?

**Straub:** Das kann sehr belastend sein. Beispielsweise, wenn die abtretende Bäuerin selber sehr schwierige Zei-

Familiengeschichte miteinander ins Gespräch kommt.

**LANDfreund:** Was ist, wenn Eltern befürchten, dass die Geschwister gegenüber dem Hofübernehmer benachteiligt werden? Das kann unter Umständen zu weiteren Konflikten führen.

**Straub:** Es gibt eigentlich zwei Ebenen, die rechtliche und die emotionale Seite, denn auch die Geschwister sind eng mit den Eltern und dem Hof verbunden. Das Sorgentelefonteam kann nur beschränkt Rechtsauskünfte erteilen. Dafür sind andere zuständig. Aber unser Team besteht aus Bäuerinnen und Bauern, welche die verschiedenen Gefühlsverwicklungen, die bei einer Hofübergabe entstehen können, gut kennen.

**LANDfreund:** Wie wichtig ist es, miteinander reden?

**Straub:** Miteinander zu reden ist zentral. Im Gespräch lassen sich die besten Lösungen finden. Kommunikation ist für die Familie genauso wichtig wie der Service für den Traktor.

*Interview: Lara Lobsiger*

Anton Hayoz erklärt: «Die Hofübergabe war dank einer guten Beziehung und Kommunikation in der Familie kein Knackpunkt. Es ist wichtig, miteinander zu sprechen und die Leute nicht einfach vor Tatsachen zu stellen. Wenn die Jungen den Betrieb übernehmen, sollte man sie machen lassen. Solange es läuft und alles funktioniert, gibt es keine Probleme.» Die Eltern helfen täglich auf dem Betrieb mit und Entscheide werden auch heute noch gemeinsam getroffen. «Wir arbeiten zusammen, denn vier Augen sehen mehr als zwei», bringt es Vater Hayoz auf den Punkt. Wir nehmen aufeinander Rücksicht und andere Meinungen werden akzeptiert. Auch der häufig genannte Konflikt mit der Schwiegertochter sei kein Thema, erklärt Bethli Hayoz und fährt fort: «Grundsätzlich mische ich mich nicht in die Angelegenheiten der Jungen ein. Es ist wichtig, auch mal auf den Mund zu sitzen und zuerst zu überlegen, bevor etwas gesagt wird.» Das Leben sei zu kurz zum «Stürme».

## Wer nicht miteinander redet, kann auch nicht zusammenarbeiten



Foto: Lobsiger

**D**er Betrieb der Familie Bula liegt in Galmiz (FR). Dort lebt das Ehepaar Hansruedi und Ruth Bula mit Sohn André und dessen Freundin. Im sonst eher gemüsebetonten Seeland ist auf diesem Hof die Milchwirtschaft mit 58 Kühen der Hauptbetriebszweig. 2012 hat Sohn André den Betrieb übernommen, seither hat sich eigentlich nicht viel verändert. Ruth Bula erinnert sich: «Man weiss, dass es kommt und kann sich darauf vorbereiten. Ich wusste aber auch, dass André nicht den ganzen Betrieb auf den Kopf stellen wird.» Die Familie habe schon immer viel miteinander gesprochen, bestätigt Ruth Bula und fährt fort: «Wer nicht miteinander reden kann, kann auch nicht zusammenarbeiten.» Zentraler Ort für Diskussionen ist der Küchentisch, dort wird jeden Morgen beim gemeinsamen Frühstück alles be-

sprochen, was ansteht. Hansruedi Bula meint: «Manchmal diskutieren wir sehr lange, bis wir gleicher Meinung sind. Das kann schon mal dauern. Meine Frau findet dann irgendwann, wir sollten mit der Arbeit jetzt vorwärts machen.» Als Hansruedi Bula früher einmal bezüglich des Einbaus einer Pumpe nicht gleicher Meinung war wie sein Vater und sein Onkel, wurde der Mechaniker als Drittperson hinzugezogen. Diese Drittmeinung eines Fachmanns habe geholfen. Ruth Bula bekräftigt: «Das Wichtigste ist, schon vorher immer miteinander zu sprechen und nicht erst, wenn es Probleme gibt.» Sohn André Bula fügt an: «Bei meinen Eltern rede ich nur bei einem Thema an die Wand – bei den Ferien (lacht). Sind sie dann erst einmal abgereist, geniessen sie es. Aber bis es soweit ist, braucht es viel.»

Ruth, Hansruedi und André Bula sitzen am Küchentisch – dem Kommunikationsmittelpunkt der Familie.

### Sorgentelefon: «Wir hören zu ... »

Die Mitarbeitenden des bäuerlichen Sorgentelefonteam sind Bäuerinnen und Bauern, die ihren Telefondienst ehrenamtlich absolvieren. Sie beantworten pro Jahr rund 120 Telefonate, was etwa einem Anruf pro Telefondienst entspricht. Alle Gespräche werden strikt vertraulich behandelt. Im

Mai 2015 erhielt das bäuerliche Sorgentelefon den Prix Agrisano für sein soziales und uneigennütziges Engagement.

Bedient ist das Sorgentelefon am Montag von 8.15 bis 12 Uhr und am Donnerstag von 18 bis 22 Uhr. Telefon 041 820 02 15, [www.baeuerliches-sorgentelefon.ch](http://www.baeuerliches-sorgentelefon.ch)